

Freikirchenpräsident bittet Landeskirchler um Vergebung

Hörsting: „Es gibt manchmal eine Arroganz, die uns schlecht zu Gesicht steht“

Berlin (idea) – Um Vergebung für die Überheblichkeit mancher freikirchlicher Gemeinden hat der Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Ansgar Hörsting (Witten), Christen aus Landeskirchen gebeten. „Bitte vergebte uns, wenn wir den Eindruck vermittelt haben, wir wären die besseren Christen und hätten es besser drauf“, sagte Hörsting – im Hauptamt Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden – am 23. März beim missionarischen Gemeindegottesdienst „Dynamissio“ in Berlin. „Es gab und gibt manchmal eine Arroganz, die uns schlecht zu Gesicht steht.“ Dennoch halte er das Gemeindegottesdienstmodell, für das Freikirchen stünden, für „biblisch und besser“ als das der Landeskirchen. Allerdings betonte Hörsting, dass die Volkskirchen nicht Missionsgebiet der Freikirchen seien. Dies liege außerhalb. Gemeinden sollten sich also nicht gegenseitig die Mitglieder streitig machen. Dass Freikirchen häufig klein seien, kann nach Hörstings Worten als Vorteil gesehen werden. Denn dadurch seien sie wendiger „als die großen Schiffe“, sagte er im Blick auf die Volkskirchen. Hörsting: „Und vielleicht sind in 100 Jahren in Deutschland alle Kirchen Freikirchen. Schauen wir mal.“ An dem dreitägigen Kongress nehmen rund 2.200 Landes- und Freikirchler teil. Zur VEF gehören zwölf Mitglieds- und zwei Gastkirchen mit zusammen rund 270.000 Mitgliedern.

(idea/23.03.2017)